

Laureus-Förderprojekt „Coole Pänz“: EXPRESS-Report und Interview mit Schirmherr und Olympiasieger Ole Bischof

**Stopp! Hier wird nicht eskaliert: So läuft's beim
Laureus-Förderprojekt „Coole Pänz“**



Von [Arno Schmitz](#), 09.07.18



Blind durch den „Laser-Garten“? Gut, dass man da einen starken Bodyguard an der Seite hat.

Foto: Martina Goyert

Köln -

„Ja, das kommt schon mal vor“, antwortet Andreas Nakic auf die Frage, ob es auch mal „eskalieren“ könne im Coolness-Training. „Hin und wieder passiert es, dass jemand überreagiert, dann müssen wir eingreifen. Aber wir haben hier klare Regeln: Sobald jemand Stopp ruft, ist Schluss, und die Situation wird geklärt.“

„Stopp!“ „Stooooopp!“

In der Ecke der Grundschul-Sporthalle in Köln-Ehrenfeld wird es laut. „Die haben sich abgesprochen! Die haben sich abgesprochen“, brüllt Andreas den Tränen nahe. Wenige Sekunden zuvor hat er wohl zum Schlag gegen Eric (alle Namen der Kinder geändert/d.Red.) ausgeholt.

Sportpädagoge Nakic und der Reporter – diese Situation war nicht abgesprochen, auch wenn sich das jetzt so liest – schauen sich kurz an, dann wieder in die Ecke. Weitere Ausführungen überflüssig. Nakic muss erst mal eingreifen und die Sache klären. Mit Steffi Pardella und Tobias Stachelhaus beruhigt er den Tumult.



Cooler Pänz brauchen cooler Trainer: Tobias Stachelhaus, Steffi Pardella, Frauke Brod und Andreas Nakic (v. l.).

Mehr Infos gibt es hier: www.fairstaerken.de

Foto: Martina Goyert

Nakic und Pardella sind ständige Betreuer des Laureus-Projekts „Coole Pänz“, Stachelhaus ist an diesem Samstag erstmals als Beobachter dabei.

Es wird kurz diskutiert, doch mit all den Emotionen ist die Sache nicht sofort zu bereinigen. Andreas sitzt mit dem Kopf vorwärts an der Wand auf der Bank. Er weint, schmolzt, macht die Schotten dicht.



Andreas schmolzt, Tobias Stachelhaus versucht zu trösten.

Foto: Martina Goyert

Nakic bittet den Rest der Gruppe in die Mitte der Halle. Auch Frauke Brod, Abteilungsleiterin Soziales Lernen im „FAIR.STÄRKEN e.V.“ sitzt mit im Kreis.

„Wir können das jetzt nicht abschließend klären, werden aber nächsten Samstag noch einmal über die Sache reden“, erklärt Nakic den acht- bis zwölfjährigen Kids, dass man Andreas jetzt erst mal mit seinen Emotionen alleinlassen müsse. Und er macht eine klare Ansage: „Wir lassen Andreas jetzt in Ruhe – wer ihn jetzt noch ärgert, der kriegt Ärger mit mir!“

Verstanden? Yep! Eigentlich alle nicken.

Nakic lobt Philipp – der sich laut Andreas mit Eric abgesprochen haben soll, Andreas aus der „Fußball-Mini-WM“ von der Siebenmeter-Linie herauszuschießen, was klar als verboten gilt – dafür, dass er in der Diskussion schnell den richtigen Ton gefunden hat: „Du hast erst gesagt: »Der labert«, bist aber dann sofort runtergekommen und hast gesagt: »Der redet«, das war gut!“

Beobachter Stachelhaus lobt Andreas, der noch immer schmolzend hinten an der Wand sitzt, dafür, dass er seinen Schlag intuitiv abgebremst habe: „Ich habe es ja gesehen, er hat geschlagen, aber er hat noch in der Bewegung gemerkt, dass das falsch ist und nicht durchgezogen. Das war gut!“



Beim Fechten auf dem Schwebebalken werden Koordination und Mut geschult.

Foto: Martina Goyert

Im Idealfall hätte Andreas natürlich gar nicht erst ausgeholt. Denn genau darum geht es im Coolness-Training. Locker bleiben, reflektieren, Emotionen zügeln. Doch das ist nicht immer ganz einfach für Kinder. Es soll ja auch Erwachsene geben, die damit Probleme haben, wenn es mal nicht ideal läuft.

Das zweistündige Fördertraining läuft bis zur Unterbrechung im Zuge der „Mini-WM“ ziemlich vorbildlich ab. Ohne größere Konflikte überwinden die Kinder gemeinsam „Sümpfe“ mit Hilfe von Turnreifen, die als Trittfläche dienen. Eigentlich niemand lässt sich provozieren von den Trainern, die immer mal wieder versuchen, einen der Reifen zu klauen, was in gewissen Situationen des Spiels erlaubt ist.



Die Kinder müssen ins Ziel laufen, ohne dabei von einem Ball getroffen zu werden.

Foto: Martina Goyert

Der Starke hilft dem Schwachen



Blind durch den „Laser-Garten“? Gut, dass man da einen starken Bodyguard an der Seite hat.

Foto: Martina Goyert

Sie schlängeln sich durch einen „Laser-Garten“, der mittels Absperrband konstruiert wird, ohne von einem der Strahle getroffen zu werden. Und versuchen danach ins Ziel zu kommen, ohne dabei von einem der Trainer mit einem Ball abgeworfen zu werden.

Und immer gilt: Der Starke hilft dem Schwachen. Der Bodyguard, der durch seinen Helm unangreifbar ist, nimmt den Blinden, dem mittels Augenbinde die Sicht genommen ist, an der Hand und führt ihn durch den Parcours. Natürlich gibt es mal kurz Streit um die verschiedenen Rollen, aber nichts, was nicht sofort geregelt ist. Bei der Mini-WM eskaliert es dann doch noch. „Frage beantwortet?“, flachst Nakic, als er zum Reporter zurückkehrt.

Frage beantwortet, logo. Und die eben noch nicht gestellte Folge-Frage auch. Die wäre gewesen, ob dieses „Stopp“ denn wirklich akzeptiert wird?

Wird es! Jedenfalls hier bei „Coole Pänz“. Und vielleicht ist das ja auch eine gute Maßnahme für uns Ältere: Wenn das Leben eskaliert, einfach mal „Stopp!“ rufen. Und runterkommen.

**„Früher wurden Fehler leichter verziehen“:
Hier das Interview mit Olympiasieger „Laureus Sport for Good“-
Botschafter und Pänz-Schirmherr Ole Bischof lesen**



Judoka Ole Bischof gewann bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking die Goldmedaille.

Foto: picture-alliance/ dpa

Judo-Olympiasieger Ole Bischof (38) ist Schirmherr des „Laureus Sport for Good“-Förderprojekts „Coole Pänz“.

Herr Bischof, warum haben Sie sich gerade dieses Projekt ausgesucht?

Bischof: Es war etwas Zufall dabei. Nach meinem Olympiasieg 2008 habe ich noch in Köln gelebt, unheimlich viele Leute haben mich angesprochen, ob ich mich nicht engagieren wolle. Das wurde zu viel, und ich musste mich entscheiden. Als ich mir verschiedene Projekte angeschaut habe, habe ich mich bei „Coole Pänz“ am meisten wiedergefunden. Rangeln, raufen, Kinder und junge Menschen, Köln – das waren als Judoka meine Themen, deshalb hat „Coole Pänz“ einfach am besten gepasst.

Hatten Sie als Kind Probleme, Ihre Emotionen zu zügeln? Sind Sie mal ausgerastet?

Ich kann mich an eine Sache erinnern, als ich nach einem verlorenen Kampf mal wutentbrannt meinen Judo-Gürtel in die Ecke gepfeffert habe. Da habe ich sofort gemerkt, dass mich alle komisch angucken. Ich dachte, wenn man verliert, kann man sich mal so benehmen. Aber alle haben mir schnell klar gemacht, dass es auch in der Niederlage um Haltung geht. Im Sport kann man mal verlieren, ohne dass es wirklich wehtut, während im wahren Leben eine Niederlage manchmal nicht mehr aufzuholen ist.

Ist Judo genau die richtige Sportart, um das zu lernen?

Ich habe mir als kleiner Junge Judo nicht bewusst ausgesucht. Ich war auch beim Schwimmen und Turnen, bin aber beim Judo geblieben, weil ich mich in der Trainingsgruppe so wohlgeföhlt habe. Ich denke die Menschen, Trainingspartner und Trainer sind wichtiger als die Sportart. Bei einem meiner damaligen Trainingspartner bin ich heute Patenonkel seiner Kinder.

Glauben Sie, dass es Kinder heute schwieriger haben als zu Ihrer Zeit?

Ich denke, es ist schwieriger geworden, als junger Mensch eine Fehlentscheidung zu korrigieren und den Rückstand wieder aufzuholen. Früher ist einem leichter verziehen worden, inzwischen ist der Leistungsdruck enorm gestiegen. Aber Menschen machen Fehler, und gerade junge Menschen brauchen auch mal Zeit, um sich zu orientieren.

Laureus-Spendenkonto

Laureus Sport for Good unterstützt benachteiligte Kinder & Jugendliche über soziale Sportprojekte.
Helfen auch Sie:

Kontoinhaber: Laureus Sport for Good Foundation Germany, Austria

IBAN: DE81 6007 0070 0171 8196 03

BIC: DEUTDESSXXX

Kreditinstitut: Deutsche Bank Stuttgart